

RADOLFZELL · HÖRI

Erzdiözese investiert 600 000 Euro in **Renovierung** von St. Leonhard in Weiler

Kirche ist immer eine Baustelle“

Erzdiözese Freiburg saniert die Kirche St. Leonhard in Weiler. Für den Außenbereich sind 600 000 Euro vorgesehen. Der Pfarrer hat vor allem durch den Holzschadensstau gelitten. Jahrelang hat die Gemeinde Moos und die politische Kirche über eine Kirchenbauablässe verhandelt.

VON
GERALD JARAUSCH

– Weiler – Seit April ist die Kirche St. Leonhard in Weiler eine Großbaustelle. Aus Sicht des Erzbischöflichen Bauamtes in Konstanz war das längst überfällig. Etliche Jahre wurde an den Schäden in Bankholzen und Moos nur wenig gearbeitet. Andere Arbeiten, die für den Erhalt des Gebäudes wichtiger waren, wurden immer wieder wegen der unklaren Haftungsverhältnisse aufgeschoben. Die Gemeinde Moos und die Erzdiözese in Freiburg konnten sich nicht auf die Höhe einer Kirchenbauablässe einigen. Bis vor zwei Jahren nämlich hat die politische Gemeinde dazu gezwungen, die Kirchen instand zu setzen und sie falls nötig zu sanieren. Das ist mittlerweile Vergangenheit. Die Erzdiözese einigten sich auf eine Einmalzahlung von insgesamt 600 000 Euro. Damit wurden sämtliche Ansprüche auf Unterhalt durch die politische Gemeinde abgegolten. Geld wurde in die Sanierung der Kirche St. Blasius in Bankholzen und St. Leonhard in Weiler gesteckt. Der Pfarrer wird allerdings nicht ausreichend. Insgesamt werden die Sanierungsarbeiten über eine Million Euro kosten. Für St. Leonhard taxiert Reinhard Künle, Erzbischöflicher Bauamt in Konstanz, die Sanierungskosten auf etwa 600 000 Euro. Die wichtigsten Arbeiten im Außenbereich erledigt werden.



Reinhard Künle vom Erzbischöflichen Bauamt in Konstanz auf dem Dach der Kirche St. Leonhard in Weiler. Die Erzdiözese Freiburg investiert rund 600 000 Euro in die Außensanierung der Kirche.

BILD: GERALD JARAUSCH

Die Holzkonstruktion des Kirchenschiffes im Dachbereich wurde an notwendigen Stellen ausgebessert und die Dachdeckung erneuert. Eine der schwersten und aufwändigsten Aufgaben bestand darin, das Gebäude mittels überdimensionalen U-förmigen Stahlträgern zu stabilisieren. Bei einer Erweiterung des Kirchenschiffes im Jahr 1907 wurde nämlich schlichtweg eine solide Anbindung des Neuteiles versäumt. Hätte man auf diese Maßnahme verzichtet, wäre das Gebäude tatsächlich noch zu einer Gefahr geworden. Über den Fenstern zeigten sich Risse und die Bleiverglä-

sung lag zum Teil nur noch lose in den Fenstern. Zusätzlich zersetzte Wasser das Baumaterial. Aus diesem Grund musste der Westgiebel des Kirchenschiffes neu aufgemauert werden. Und auch die Turmzinnen hatten im Laufe der vergangenen 40 Jahre – so lang liegt die letzte große Sanierung zurück – gelitten.

In rund vier Wochen wird voraussichtlich der Turm abgerüstet. Dann dürfen sich die Bürger von Weiler auf eine renovierte und farblich neugestaltete Kirchturmuhre freuen. Auch ein neues, größeres Kreuz, wird künftig den Turm zieren. Die Außenarbei-

ten sollen möglichst bis zum Winter abgeschlossen sein. Doch damit ist die Sanierung noch nicht komplett beendet. Pfarrer Franz Schwörer sieht darin die Versinnbildlichung der Kirche: „Die Kirche ist immer eine Baustelle“, sagt er. Im Innenbereich schwebt Reinhard Künle vor allen Dingen noch die Wiederherstellung der alten Decke vor. Sie liegt seit 40 Jahren unter einer Holzverschalung. Darunter sollen sich sogar noch alte Zeichnungen verbergen. Wann man sich an diese Arbeiten machen kann, hängt nicht zuletzt davon ab, wann und wie viel Geld dafür zur Verfügung steht.